Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. C. Seltmann in Breslau. Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 20 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet.

№ 23. Breslau, den 1. Dezember 1906. XXVII. Jahrgang.

Inhalt: Die moderne Seelsorge. (Von A. Kobel, Pfarrer in Rixdorf.) — Der Religionsunterricht in Oberschlesien. (Eingesandt.) — Kann die Bibel Grundlage und Leitstern des Religionsunterrichtes in der Volksschule sein? (Fortsetzung.) — Skizzen aus der römisch-katholischen Mission. — Literarisches. — Personal-Nachrichten. — Milde Gaben.

Mit Rücksicht auf den mit dem 1. Januar 1907 in Kraft tretenden erhöhten Buchdruckertarif haben wir uns veranlaßt gesehen, den Bezugspreis um 0,25 Mark für das Halbjahr zu erhöhen. Bestellungen auf das erste Halbjahr 1907 wolle man bald bei der K. Post oder bei den Buchhandlungen mit 2,25 Mark machen.

Redaktion und Verlag des „Schlesischen Pastoralblattes".

Moderne Seelsorge.

(Von A. Kobel, Pfarrer in Rixdorf.)

Es scheint befremdend zu sein, von moderner Seelsorge zu sprechen, denn man sollte wohl meinen, daß die cura animarum zu allen Zeiten in gleicher Weise gehandhabt würde, da doch der Zweck, das erhabene Vorbild und die Mittel, deren sich der Seelsorger bedient, die nämlichen bleiben.

Schon die erste Frage im Katechismus nennt uns den Zweck der Seelsorge, die Menschen zur Erkenntnis Gottes zu führen, damit sie ihm dienen, ihn lieben und dadurch sich den Himmel sichern. Die unsterbliche, von Christi Blut erlöste Seele soll an der Hand des Seelsorgers zur glückseligen Vereinigung mit Gott, dem letzten Ziel ihrer Sehnsucht, geführt werden. Das Vorbild des Priesters ist und bleibt der Heiland, der bonus pastor, der oberste Hirt und Seelsorger der Erlösten, welcher jedem Priester die großen Gesichtspunkte der Seelsorge ins Herz schreibt, nämlich den Willen des Vaters zu tun, der im Himmel ist, und die Ehre Gottes zu fördern. Die Unterwerfung unter die göttlichen Ratschlüsse und die Förderung der Ehre Gottes werden den Priester die oftmals unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten der Seelsorge leichter ertragen lassen und ihn vor Mißmut und vor dem Erlahmen im Eifer bewahren, wenn er nicht augenblicklichen Erfolg sieht. Auch die Mittel der Seelsorge, wie Gebet, Predigt des Wortes Gottes, Spendung der hl. Sakramente, geistlicher Zuspruch, sind dieselben geblieben, denn schon seit Jahrhunderten schöpft der Seelsorger aus dem unergründlichen Gnadenquell, der sich auf Kalvaria erschlossen.

Angesichts dessen könnte wohl mancher ausrufen: Genügt denn nicht auch für die heutige Zeit die Art der Seelsorge, wie sie bisher ausgeübt worden ist? Soll alles, was bislang gut und erprobt war, über den Haufen geworfen werden, damit neues an seine Stelle gesetzt werde?

O nein! — Wenn von moderner Seelsorge gesprochen wird, so soll dies nicht ein Schlagwort sein, das ähnlich wie das Wort „Reformkatholizismus" in die Neuzeit hineingeworfen wird, sondern der Priester soll auf die veränderte Zeitlage hingewiesen werden, welche ganz besonderer Fürsorge des Seelsorgers bedarf. In unserer gegenwärtigen, außerordentlichen Zeit, wo die Menschen infolge der vollendeten Verkehrsmittel keine feste Scholle mehr besitzen, sondern ständig ihren Wohnsitz ändern, je nachdem die Arbeitsverhältnisse ihnen zusagen und besseren Lohn verheißen, wo neue Stände und Menschenklassen geschaffen worden, wo auf allen Gebieten des Wissens und Könnens eine vollständige Umwälzung vor sich gegangen, da wird auch die Seelsorge sich den veränderten Zeitverhältnissen anpassen müssen und neue Gesichtspunkte werden in Ausübung der Seelenpastoration hervortreten. Zudem ist die Kirche Christi gegenwärtig, wie nie zuvor, das Ziel der feindseligsten Angriffe seitens einer gottentfremdeten Welt, welche die Ergebnisse der neueren Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften dazu benützt, die Kirche als Feindin der Kultur und des Fortschritts hinzustellen. Dieser ernste, große gewaltige Kampf um den Glauben wird in die breitesten Volksschichten hineingetragen, dies beweist eine Stelle aus der Rede des Genossen Dr. Erdmann, der sagt: „Wir müssen und werden alles tun, um die Macht der Kirche, der alten und mächtigen Feindin der Freiheit, zu brechen und die religiöse Befangenheit aus den Köpfen der Massen zu verscheuchen. Wir haben gar keinen Anlaß, ein Hehl

daraus zu machen, daß die Sozialdemokratie der Kirche feindlich gegenübersteht und daß wir unsere Forderungen solange stellen, bis die Macht der Kirche gebrochen ist."

Können wir uns wundern, daß infolge derartiger Verhetzung der Massen Tausende in letzter Zeit ihren Austritt aus der Kirche erklärt haben? Doch die Kirche steht nicht ratlos diesem Unterfangen einer religionslosen und christusfeindlichen Welt gegenüber, sondern der Gnadenquell der Kirche Christi ist so reich, daß der Priester nur aus diesem unerschöpflichen Brunnen zu schöpfen braucht, um auch für die Schäden der heutigen Zeit die notwendigen Heilmittel zu erhalten.

Wie wird nun die moderne Seelsorge hier eingreifen? Es sei mir gestattet, einige Gesichtspunkte für die moderne Seelsorge zu geben und zwar hinsichtlich der Tätigkeit des Seelsorgers in der Katechese, der Predigt, der Vereinstätigkeit, inneren Mission und der Fürsorgeerziehung. Dies dürften wohl die hauptsächlichsten Spezies der Seelsorge sein, in denen sie sich den modernen Zeitverhältnissen anzupassen hat.

1. Schule.

Die moderne Seelsorge wird schon beim Kinde in der Schule einsetzen, welches nicht frühzeitig genug für des Lebens heißen Kampf vorbereitet und gestählt werden kann. „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft." Dieses Wort, welches der selige Windthorst kurz vor seinem Tode im Hinblick auf den schweren Kampf um die Schule ausgesprochen hat, kennzeichnet die Bedeutung der Seelsorge in der Schule. Die Kinder, welche gegenwärtig vor uns auf den Bänken sitzen, sind wesentlich anders geartet, als noch vor 20 Jahren, wie ja auch die Familie von Jahr zu Jahr von der Höhe ihrer Würde und Heiligkeit herabsinkt. Das wissen wir ja alle, daß besonders in den modernen Großstädten die Familie in den weitaus meisten Fällen nicht mehr ein Heim der Gebetes und der Gottesfurcht ist, sondern eine Stätte des Zerfalles und der Lockerung aller religiösen und sittlichen Ordnung. So hat das Kind selten noch einen Halt im Elternhause; allein steht es da im Kampfe der Welt, es hört die Schimpf- und Schmähreden gegen den Glauben, Gott und seine Kirche und deren Diener, es ist Zeuge des entsetzlichsten Unglaubens des Vaters, auch öfters der Mutter, es liest glaubensfeindliche Zeitungen (Referent hat bemerkt, daß die Katechismen der Kinder im Kommunionunterricht in den „Vorwärts" eingehüllt waren), es ergötzt sich an unsittlichen Bildern, es betrachtet auf der Straße die schamlosesten Handlungen anderer Kinder, die hinwiederum zu Hause bei der engen Wohnung mit den vielen Schlafburschen und Mädchen Bilder schmutzigster Verworfenheit in sich aufgenommen.

Sodann steht das Kind mitten im Kampfe um das Dasein, es muß an dem kümmerlichen Erwerbe der Familie teilnehmen, frühzeitig, noch jung an Jahren, wird es auf die Straße geworfen, zu Erwerbszwecken ausgebeutet, beschäftigt mit dem Austragen von Frühstück, Milch, Zeitungen, Verkauf von Streichhölzern, Blumen. Daß schon die Kinder bei solchen erbärmlich sozialen Daseinsbedingungen vergrämt und verkümmert werden und sehr früh schon das Gift späteren Unglaubens einsaugen, dürfte klar sein.

Da ist es das Amt des Seelsorgers, die Kinder vor den Zerstörungsmächten, die an der jugendlichen Seele bereits nagen, zu retten.

Das erste Mittel, die Kinder aus den Fangarmen der sie umgebenden Welt zu lösen, ist das Gebet des Seelsorgers, welcher täglich die ihm anvertraute Jugend ins hl. Meßopfer einschließt und dem göttlichen Kinderfreunde anempfiehlt.

Sodann ein liebevolles, gütiges Herz, das in Freundlichkeit und Milde, gleich dem des göttlichen Heilandes, sich der Jugend hingibt, und Liebe und Wohlwollen besonders den Kindern spendet, die bereits den heißen Kampf um das tägliche Brot kennen gelernt, oder die bereits von dem Gifte der Verderbnis angesteckt sind. Durch andauernde Freundlichkeit und Herablassung wird der Seelsorger den Weg zum Kindesherzen und dann zu den Herzen der Eltern finden.

Besonders ist es notwendig, die Kinder mit den für die heutige Zeit erforderlichen Kenntnissen im Glauben auszurüsten, sie zu einer großen Liebe zur katholischen Kirche zu begeistern, die ihre selbstlose, nur Wohltaten spendende Begleiterin durchs ganze Leben ist, und da die vielfach sozialdemokratisch gesinnten Eltern selbst ihre Kinder mit Haß gegen die Kirche und Priester erfüllen, so muß auch schon in der Schule die uneigennützige Wirksamkeit der Kirche für das Wohl der Völker und der einzelnen Stände, ihre Sorge für die Armen und Bedrückten, Kranke und Sieche, Waisen und Verlassenen, ihre opferwillige Hingabe und Liebe, mit der sie ihren Kindern das zeitliche und ewige Glück sichert, Gegenstand des Unterrichts sein. Diese soziale Aufklärung kann bei der Lehre von der Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, den geistlichen und leiblichen Werken der Barmherzigkeit, sowie

den acht Seligkeiten vorgenommen und an Beispielen, die aus dem Leben genommen sind, erläutert werden. An den Beispielen werden die Kinder die Liebe zur Kirche selbst gleichsam erleben und in die Welt hinaustragen. Auch wird der Seelsorger mehr, als dies bislang geschehen ist, die Kinder besonders beim Kommunionunterricht unter Anwendung großer pastoreller Klugheit über die Unterscheidungslehren aufklären. Die Kinder sowohl als auch oftmals die Erwachsenen haben keine Ahnung von dem Unterschiede des Katholizismus und Protestantismus, meinen, daß beide Religionsformen gleichwertige Abarten des Christentums seien, kennen nicht die Bedeutung und den Wert des hl. Meßopfers, des Bußsakramentes, und halten sich an den Satz: „Es ist ja derselbe Gott, den wir anbeten." Daher der enorme Verlust der Kinder aus Mischehen für die katholische Kirche. Auch über die Heiligkeit der Ehe, die staatliche Bedeutung des Standesamtes, die Schädlichkeit der Mischehe sind die Kinder zu unterrichten. (Fortsetzung folgt.)

Der Religionsunterricht in Oberschlesien.

(Eingesandt.)

Wir Geistliche sind wohl alle darin einig, daß der Religionsunterricht, — wie es auch die Neißer Resolution besagt, — möglichst in der Muttersprache zu lehren und daß die Erteilung des Religionsunterrichts ein Recht der Kirche ist.

Wie sah es in dieser Hinsicht vor dem bekannten Falk'schen Erlasse aus und wie wird diese Angelegenheit jetzt gehandhabt?

Vor dem Falk'schen Erlasse wurde der Religionsunterricht in Oberschlesien in der Muttersprache erteilt. Die Anstellung der Hilfslehrer erfolgte durch die bischöfliche Behörde; erstere mußten in der Kirche einen Eid ablegen, daß sie im Geiste unserer hl. Religion den Religionsunterricht erteilen werden. Der Schulunterricht stand fast vollständig unter Aufsicht der Kirche. Es gab nur geistliche Orts- und Kreisschulinspektoren, geistliche Seminardirektoren; die Schuldezernenten bei der Regierung waren nur Geistliche.

Seit 1873 ist dies anders geworden. Die Kirche verlor fast vollständig jeden Einfluß auf die Schule. In Oberschlesien gibt es keine katholische geistliche Kreisschulinspektoren, nur wenige Pfarrer sind Ortsschulinspektoren, die geistlichen Regierungsräte sind entfernt worden; die Seminardirektionen meist mit Laien besetzt. Nur in sehr beschränkter Beziehung wird der Einfluß der Kirche auf die Schule gestattet. Es werden allerdings nur Religionshandbücher mit Genehmigung des Diözesanbischofs eingeführt. In den Seminarien ist für die Erteilung des Religionsunterrichtes ein Geistlicher angestellt. Bei den ersten und zweiten Prüfungen in den Seminarien ist dem Fürstbischöflichen Kommissar gestattet, über die Leistungen der Prüflinge ein Urteil abzugeben und über die rechtgläubige Erteilung des Unterrichts zu wachen. Ebenso können die Erzpriester bei den Kirchenvisitationen den Religionsunterricht revidieren, und die Ortsgeistlichen haben das Recht, den Religionsunterricht zu leiten. Die Kirche hat aber kein Recht, darüber Entscheidung zu treffen, in welcher Sprache der gedachte Unterricht zu erteilen ist.

Welche Maßregeln sollen wir Geistliche mit Rücksicht auf die zunehmende Unwissenheit in der Religion und die wachsende Verwilderung der Jugend infolge der Erteilung des Religionsunterrichts in einer fremden Sprache ergreifen? Sollen wir mit dem Volke bei der Regierung petitionieren und sagen: Gebt uns den Religionsunterricht heraus, er ist nur Sache der Kirche!?

Wie aber, wenn die Regierung sagt: Nehmt euch den Religionsunterricht, wir scheiden ihn aus dem öffentlichen Unterricht aus; sorgt jetzt ihr dafür!?

Können wir dafür sorgen? Nein! Es fehlen uns die Geldmittel, es fehlen uns die Lehrer, da der Geistliche nicht gleichzeitig an 5 bis 6 Orten den Unterricht erteilen kann; es fehlen uns die Schullokale, es fehlt den Geistlichen an Zeit, da die anderen seelsorglichen Arbeiten demselben für regelmäßigen Unterricht ein Hindernis sind. Dann würden die letzten Dinge viel schlimmer werden als die ersten.

Sollen wir Geistliche und das Volk überhaupt uns an die Regierung wenden? Nein! denn die oberste Aufsicht über den Religionsunterricht hat der Bischof; nur diesem müssen wir unsere Bitten und Beschwerden vortragen und nur dieser soll bei der Regierung, in der Religionsangelegenheit vorstellig werden. Freilich kann auch die Zentrumsfraktion die Wünsche und Beschwerden ihrer Wähler der Regierung mitteilen und auf Abstellung eingetretener Mißverhältnisse dringen, jedoch in welcher Weise die Beschwerden bezüglich des Religionsunterrichts beseitigt werden sollen, kann nur durch das Benehmen der Regierung mit dem Bischof zum Austrag gebracht werden.

Kann die Bibel Grundlage und Leitstern des Religionsunterrichtes in der Volksschule sein?

(Fortsetzung.)

Wir prüfen nun die Berechtigung genauer: Die Möglichkeit der biblischen Geschichte als Grundlage und Leitstern der Katechese. Die Ausdrücke Grundlage und Leitstern sind in ihrer Beziehung zu unserer Sache mehr nominell als inhaltlich verschieden. „Leitstern" besagt einen primär-historischen Religionsunterricht, damit das Kind „den Werdegang klar erfasse".[1]) Welche Bedeutung Valerian dem Werdegang beimißt, bekunden folgende Sätze: „Der von Gott selbst gegebene Offenbarungsgang ist der Weg, den jedes Volk und jeder Mensch gehen muß, um zur Vollkommenheit, zum wahren Endziel zu gelangen . . . Der Heilsgang muß als ein Volles, Ganzes am Kinde vorüberziehen; nirgends darf er Unterbrechungen und Lücken aufweisen".[2]) Dieser historisch-biblische Unterricht hat natürlich auch den Charakter der sachlichen Grundlage für die Wahrheiten des Katechismus, denn „die Bibelnummern begründen den Katechismus".[3]) Eine Valerian günstige Rezension, die schwerlich ein Theologe geschrieben hat, charakterisiert sein System kurzweg so: „Zuerst die biblische Erzählung und aus dieser soll dann die Glaubens- und Sittenlehre entwickelt werden".[4]) Der biblische Leitstern ist also zugleich sachliche Grundlage des Religionsunterrichtes.

Bei Hirscher, Hirschfelder usw. ist zu unterscheiden. Für die ersten drei Schuljahre rein historisch-biblische Unterweisung, die „eine Total-Anschauung des Rates Gottes bewirken" soll (also Werdegang im Großen). Selbstverständlich ist auch schon für diese Schulzeit die Bibel sachliche Grundlage, denn als Folge des biblischen Unterrichtes „werden später die Definitionen wie von selbst dastehen". In den vier letzten Schuljahren gestattet Hirscher dem Katechismus Raum mit der Bibel als Grundlage, offenbar seinem ganzen Systeme nach wieder als sachliche Grundlage, als Quelle der katechetischen Wahrheiten. Somit gehen Grundlage und Leitstern eigentlich auf dasselbe hinaus; sachliches Aufbauen des Religionsunterrichtes auf die Bibel, wobei der „Leitstern" noch absolute Einhaltung des Werdeganges fordert.

Mey wählt „die biblische Geschichte als Grundlage" für das erste Schuljahr. Wenn er „aus ihr den hauptsächlichsten Stoff erhebt", so meint er ebenfalls die sachliche Grundlage, die Quelle.[5])

Der biblisch-historische Unterricht, wie er durch die heilige Geschichte als Führerin bedingt ist, verstößt gegen den Zweck der Katechese. Erzählung biblischer Geschichten, deren Wiederholung und dogmatisch-moralische Anwendung ist zunächst ein Unterricht in der biblischen Geschichte, welcher den Kindern primär den Werdegang des Erlösungswerkes und der Taten Gottes vermittelt. Nun ist freilich die Offenbarung in geschichtlicher Form an uns herangetreten, und die Kinder hören so gerne Erzählungen. Allein der eigentliche Zweck der Katechese besteht nicht in der Vermittelung, beziehungsweise Aneignung des temporellen „Offenbarungsganges", so daß etwa aus letzterem die Glaubens- nnd Sittenlehren „entwickelt" werden könnten. Die Sache selbst steht im Vordergrunde; diese ist das Erste und Wesentliche. Und zu dieser Sache gehören nicht bloß jene Lehrstücke, welche die Bibel mehr oder minder begründet und nahelegt, sondern ebenso alles, was die Kirche aus der Tradition ausgezogen und als Lehrstoff formuliert hat, ferner das Kirchenjahr, gewisse Zeremonien usw. Durch die Katechese soll das Kind nicht vorerst die Geschichte, sondern die katholische Religion selbst, ausgehend von den Fundamental-Wahrheiten, möglichst kennen, lieben und üben lernen. Der prinzipielle historische Unterricht kehrt die ganze Ordnung um: er macht das Wesentliche, die Sache, die Wahrheit zum Akzidentellen und erhebt das Geschichtliche, das Akzidentelle zum Wesentlichen des Religionsunterrichtes.

Darum geht überall da, wo christliche Unterweisung und Erziehung schul- und planmäßig organisiert ist, neben dem eigentlichen Religionsunterrichte ein spezieller Unterricht in der Bibel nebenher. Letzterer vermittelt zunächst den Offenbarungs- und Heilsgang; ihn sollen ständige Beziehungen und Hinweisungen auf bestimmte Punkte der Glaubens-, Gnaden-, Sitten- und Sakramentenlehre begleiten. Umgekehrt hat der eigentliche Religionsunterricht möglichst auf die Bibel zu reflektieren, und ermöglicht und vertieft er allmählich auch eine gewisse historische Übersicht.

Der Bibel als Führerin oder Leitstern im gesamten Religionsunterrichte widerspricht ihr eigener Charakter. Zu dieser Rolle müßte sie die einzige volle Glaubensquelle sein; ferner müßten die biblischen Stücke wenigstens inhaltlich in einer gewissen einheitlichen Beziehung zum katechetischen Lehrstoffe stehen, d. h. die einzelnen katechetischen Lehrstücke müßten sachlich in den biblischen Stücken vorhanden sein. Das prinzipielle Prädominium der Bibel würde auch voraussetzen, daß Die Erkenntnis des Werdeganges der Erkenntnis der Wahrheit voranzugehen habe. Zu welchen Konsequenzen diese für die Bibel beanspruchte Stellung führt, zeigt der schon zitierte Satz Valerians: „Der von Gott selbst gegebene Offenbarungs-

---

[1]) Valerian, S. 34. [2]) Ebendort, S. 31.

[3]) Ebendort, S. 34.

[4]) „Literarischer Ratgeber des kath. Lehrervereins", 1902, S. 4.

[5]) Vgl. Dr. Knecht, „Praktischer Kommentar zur biblischen Geschichte", Einleitung.

gang ist der Weg, den jedes Volk und jeder Mensch gehen muß, um zur Vollkommenheit, zum Ziele zu gelangen". Da haben wir richtig die Innehaltung des „Offenbarungsganges" (Valerian sagt nicht der „Offenbarung") als Bedingung der Vollkommenheit und damit der Seligkeit.

Tatsächlich ist der Plan, die Bibel als Leitstern oder Führerin der Katechese zu nehmen, gar nicht realisierbar; er ist eine Utopie. Dr. Krawutzky und Dr. Knecht konstatieren schon an den Mey'schen Katechesen, die nur für das erste Schuljahr berechnet sind, einmütig: „Diese Katechesen bieten im großen und ganzen nicht eine Behandlung der biblischen Geschichte, sondern der Katechismusstücke". [1]) Das gleiche trifft auf Valerians größer angelegten Versuch zu. Er gliedert den Katechismusstoff, soweit er kann, an die heilige Geschichte an, zerreißt einer mehr eingebildeten „Konzentration" wegen die systematische Ordnung des Katechismus, so daß Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehre trümmerhaft durcheinander geworfen werden, — aber seine Arbeit ist eben auch nur eine Behandlung der Wahrheiten des Katechismus auf biblischer Unterlage. Die innere Unmöglichkeit der Realisierung des Planes ist auch der Grund, daß unseres Wissens noch kein ernst zu nehmender katholischer Katechet der Fernhaltung des Katechismus aus allen Schuljahren das Wort redete.

Ein innerlich unmögliches Prinzip kann per se auch nicht in einer gewissen Verwässerung zur Anwendung gebracht werden. Eine solche Verwässerung wurde und wird jedoch versucht, und zwar in dreifacher Richtung: 1. Biblische Führung nur für ein oder einige Jahre; 2. die Bibel als sachliche Grundlage der Katechismusstücke; 3. die Bibel als methodische Grundlage dieser Stücke. Wir nennen die Grundlage „Substruktur", und reden darum von der biblischen sachlichen und methodischen Substruktur des Katechismus.

Zum ersten Punkte brauchen wir nur weniges noch zu bemerken. Wenn man anerkanntermaßen die Bibel ohne Katechismus nicht für alle Jahrgänge benützen kann und darf, so stellt sie sich unmittelbar von selbst in Frage auch nur für eine oder zwei Klassen. Ist das System richtig, so kann es nur in Widerspruch mit der Logik und den katechetischen Zielen in der angegebenen Weise eingeengt werden; eignet es sich nicht für das Ganze, so paßt es ebensowenig für die Teile. Soll der systematische Religionsunterricht nach dem Katechismus mit dem vierten Schuljahre beginnen, so tritt erst nach einer Reihe von Jahren (drei Jahre sind für die Schulzeit eine Reihe von Jahren) das erste und notwendigste Buch an die Kinder heran als Fremdling zu Fremdlingen. Nun sollen die Kleinen plötzlich den historischen Weg verlassen und auf ein äußerlich und innerlich anderes, fest gefügtes dogmatisches Gefilde überspringen. Wie lange dauert es, bis sie sich eingewöhnen auf dem neuen Boden, bis sie das katechetiche System auch nur ordentlich ahnen lernen! Was werden und können die Kinder der drei ersten Schuljahre, deren Verstand erst aus den Windeln gelöst wird, vom biblisch-historischen Unterricht als positive Resultate, als feste formelle und innere Vorschulung für die im Katechismus fertig vorliegenden Wahrheiten mitbringen? Täuschen wir uns nicht! Die Überschätzung und Überspannung der kindlichen Fassungsgabe ist zur Tortur und zum Verhängnis geworden für Schule und Kinder der Gegenwart.

Wohl lauschen die Kinder gerne Erzählungen, doppelt gerne den ewig neuen heiligen Geschichten. Ja, wenn es nur mit dem Erzählen geschehen wäre! Die Sache wird schon recht stachelig mit der Wiedergabe und dem Lernen der Erzählung durch die Kinder. Noch mehr steigert sich die Schwierigkeit bei der Anwendung, sogar bei der primitivsten Anwendung. Die Kinder können keine Folgerungen ziehen, namentlich was Form anbelangt. Wie oftmals muß selbst in höheren Schuljahren z. B. die „Anwendung" eines Denkspruches vorgesagt werden, bis sie nur richtig nachgesagt werden kann! Und erst bei kleineren Kindern! Man wird und kann über die Anwendung auf das praktische religiös-sittliche Kindesleben, über ein Besprechen religiöser Lehren und Pflichten wenig oder gar nicht hinauskommen. Dabei setzen wir natürlich noch Erzählungen voraus mit sachlich leicht verwendbarem Inhalte. Der biblische Unterricht in den drei ersten Schuljahren wird also nur wenig positive Vorschulung für den Katechismus leisten.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Bei Knecht in der zit. Einleitung.

Skizzen aus der römisch-katholischen Mission.

Unter diesem Titel berichtet P. Netzhammer, O. S. B. FF.:

1. Die katholische Kirche in Bukarest.

Eine architektonische Zierde ersten Ranges bildet für die Hauptstadt Rumäniens die katholische Kathedrale zum heiligen Joseph. Sie ist ein dreischiffiger gothischer Bau in den stilgerechtesten Formen und von solcher Größe, daß sie als die geräumigste Kirche nicht nur Bukarests, sondern des ganzen Königreiches gilt. Die Pläne lieferte Fr. Schmidt, der Erbauer des Wiener und Berliner Rathauses.

Leider mangelt dem monumentalen Werke bis jetzt noch ein entsprechender Turm für die Glocken, welche provisorisch im anstoßenden Hofe aufgehängt sind. Die Kathedrale liegt zwar an einer der belebtesten Straßen zum Nordbahnhof und

in einem der besten Stadtviertel, aber nach außen kommt sie doch nicht recht zur Geltung, weil ihre Hauptfront bis zur Straße gerückt ist und eine Langseite vollständig durch Häusergruppen verdeckt wird. Das Innere aber, welches durch eine große Rosette und leicht bemalte Fenster genügend Licht erhält, wirkt wegen der gewaltigen Höhe großartig und befriedigt vollends durch die edlen Formen und die vornehme Ausmalung mit Ornamenten und guten Bildern. Die Akustik ist wundervoll und das Orgelwerk aus der berühmten Fabrik von Merklin in Paris beherrscht vollständig den großen Raum.

Der geistige Erbauer der Kathedrale ist Bukarests erster lateinischer Erzbischof, der hochverdiente Ignaz Paoli aus der Kongregation der Passionisten. Diesem wahrhaft apostolischen Manne gelang es, im Verein mit Ordensbrüdern, aus milden Gaben der Gläubigen die Gelder zusammenzubringen, um der katholischen Kirche ein Gotteshaus erstehen zu lassen, das der orientalischen Kirche imponieren mußte und das in würdigster Weise die große Weltkirche Roms repräsentiert. Erzbischof Paoli konnte im Jahre 1884 in seine Kathedrale einziehen, aber schon im folgenden Jahre nahm ihm der Tod den Hirtenstab aus der Hand, den er stets mit Ruhm getragen.

Nachdem erst im Jahre 1895 mit der St. Josephskathedrale eine Pfarrei verbunden wurde, gilt heute noch als wichtigste katholische Pfarrkirche Bukarests die Baratzie. Diese liegt im bevölkertsten und belebtesten Teile der Stadt, im eigentlichen Handelsviertel, in unmittelbarer Nähe des St. Anton- und St. Georgplatzes, wo sich die hauptsächlichsten Pferdebahnen kreuzen. Nach Art vieler oder der meisten rumänisch-orthodoxen Kirchen ist auch dieses katholische Gotteshaus so in einem Hofe versteckt, daß es von der Straße kaum bemerkt wird. Die ganze Anlage verrät den Klosterbau. In der Tat bedeutet die Baratzie nichts anderes als ein Franziskanerkloster und zwar, wie der ungarische Name erraten läßt, ein solches ungarischer Nationalität. Die katholische Mission der Walachei war eine geraume Zeit bis vor ungefähr 40 Jahren den Franziskanern, und zwar zuletzt jenen aus der ungarischen Provinz vom heiligen Johannes Kapistran, anvertraut, welche im Verlaufe der Zeit in mehreren Städten Rumäniens, so auch in Bukarest Klöster gründeten.

Die jetzigen Baratziegebäude stammen aus dem Jahre 1848, denn das alte Kloster samt Kirche wurde 1847 durch die Flammen zerstört. Der alten Tradition gemäß gilt die Baratzie vor allem als Kirche der Österreicher. Von der Gunst des österreichischen Kaiserhauses zeugen heute noch die 4 Glocken der Baratzie, von welchen im Jahre 1855 eine vom Kaiser Franz Josef, zwei von dessen Vater und Mutter und die vierte von dessen Bruder, dem Kaiser Maximilian von Mexiko, gestiftet wurden. Für ihren Zweck als Stadtpfarrkirche ist die Baratzie bedeutend zu klein. Die jetzige Ausstattung der Kirche an Altären, gemalten Fenstern, Fußboden und Bestuhlung verdankt sie der Rührigkeit und dem Eifer des im Jahre 1900 verstorbenen Pfarrers, P. Augustin Struzina aus der Kongregation der Passionisten, dessen Andenken durch eine in der Seitenmauer der Kirche eingelassene Marmortafel geehrt wird.

Für den Sonntagsgottesdienst und verschiedene Privatandachten steht auch einer schönen Anzahl Bukarester Katholiken die Klosterkapelle des Instituts der englischen Fräulein in der Straße Pitar-Mosch zur Verfügung. Es ist dies ganz dem Opfersinn und der Großherzigkeit des genannten Instituts zu danken, das seit mehreren Jahrzehnten überhaupt der katholischen Sache in Rumänien die allerbesten Dienste geleistet hat. Der Glanz, mit welchem in dieser Kapelle die heiligen Handlungen vollzogen werden, der prächtige Gesang und die zu den Herzen dringenden Vorträge des dortigen Hausgeistlichen wirken sehr erbauend und anziehend; auch König Carol und Kronprinz Ferdinand wohnen mit Vorliebe in diesem andachtsvollen Gotteshause von Pitar-Mosch dem sonntäglichen Gottesdienste bei.

In diesen drei geschilderten Kirchen findet das religiöse Leben und Streben der Katholiken der rumänischen Hauptstadt seinen Ausgangs- und Sammelpunkt. Berücksichtigt man nun, daß selbst die Kathedrale mit ihren 54 Metern Länge doch nicht als eine sehr große Kirche betrachtet werden kann und daß der Diözesanschematismus die Zahl der Katholiken Bukarests auf 50000 angibt, so wird sich jedermann zur Ansicht berechtigt glauben, daß die genannten drei Gotteshäuser an Sonn- und Feiertagen zum Platzen angefüllt sein müßten. Dies ist aber leider nicht der Fall. Es kann ja allerdings vorkommen, daß bei besonderen Anlässen die Kathedrale bis auf das letzte Plätzchen vollgepfropft ist, dazu trägt aber schaulustiges Volk viel bei, das oft unserem Bekenntnisse nicht angehört und zu jedem andern Zwecke eher in die Kirche kommt, als dem lieben Gott die Ehre zu geben. Ob sich unter den 260000 Einwohnern Bukarests wirklich 50000 Katholiken befinden, ist deshalb schwierig nachzuweisen, weil keine offizielle Statistik für die Katholiken vorliegt.

Bis jetzt ist eine feste Organisation der Bukarester Katholiken nicht geglückt. Im Vorjahre wurde der Versuch gemacht, alle katholischen Männer der Hauptstadt zu einer einzigen großen Gemeinde zusammenzuschließen. Den verschiedenen Sprachen und Nationalitäten aber Rechnung tragend, welchen die Katholiken angehören, sollte die Gemeinde in eine deutsche, ungarische, rumänische, italienische, fran-

zösische und polnische Sektion zerfallen. Man wollte dadurch den Abteilungen die Möglichkeit bieten, die Interessen wahren und vertreten zu können, welche die verschiedenen Sprachen an die Feier des Gottesdienstes, an Schule und Vereine stellen. Wohl gelang die Generalversammlung, an welcher zu 500 Männer teilnahmen, ganz gut, aber die Bildung der Sektionen und die Durchführung der Statuten stieß teilweise auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Bis auf den heutigen Tag haben sich nur die deutsche und die ungarische Sektion als lebenskräftig erwiesen. Aber gerade in letzterer ist wieder in unzweideutiger Form die Absicht zu Tage getreten, sich von der großen Gemeinde loszusagen, um eine eigene selbständige ungarische Gemeinde gründen zu können. Wenn man solche und ähnliche Bestrebungen berücksichtigt, welchen allerdings eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, so wird man auch leichter verstehen, warum die beiden bis jetzt bestehenden Stadtpfarreien räumlich nicht abgetrennt und umschrieben sind.

Die Gruppierung der Katholiken nach Nationalitäten dürfte vielleicht niemals die Gefahr ausschließen, daß sie Schwierigkeiten auf politischem Gebiete begegnet; denn schon ein bloßer Verdacht, daß nicht kirchliche sondern auch nationale Interessen stark betont werden, könnte da und dort im Inlände und Auslande Anstoß erregen. Es muß hier notwendig beigefügt werden, daß nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz der Katholiken Bukarests rumänisches Bürgerrecht besitzt und daß alle andern als Ausländer mit ihren Pässen, welche sich gleichsam vom Vater auf Sohn vererben können, nur bloße Aufenthalter im Königreiche sind. Es ist dies eine Folge der manchmal unübersteiglichen Hindernisse, welchen jeder Fremde begegnet, der sich rumänisches Staatsbürgerrecht erwerben will. Alle diese Ausländer stehen unter dem Schutze ihrer Heimatsregierung und jede Gesandtschaft und jedes Konsulat übernimmt bereitwilligst die Ehrenpräsidentenschaft nationaler Vereine der Schutzbefohlenen.

Es wurde schon wiederholt gesagt, daß sich die katholische Seelsorge in der Hauptstadt über die Nationalitäten mit ihren verschiedenen Sprachen hinwegsetzen und beim öffentlichen Gottesdienst die Predigt, die Volksandachten und die Christenlehre in der Landessprache abhalten soll. Man macht hiefür geltend, daß alle Kirchenbesucher rumänisch verstehen. Wenn man auch annehmen darf, daß sich diese Katholiken, welche meist gewöhnliche Arbeiter und Tagelöhner sind, in ihrem einfachen und eintönigen Geschäftsleben der Landessprache zu bedienen wissen, so folgt noch lange nicht, daß sie auch eine rumänische Predigt verstehen können. Durch die Erfahrung scheint festzustehen, daß dadurch viele Katholiken dem öffentlichen Gottesdienste entfremdet, wenn nicht überhaupt der Kirche verloren gehen würden. Auch andere Religionsbekenntnisse wollen von ähnlichen Bestrebungen nichts wissen, sondern halten mit Zähigkeit und Energie an ihren Sprachen und nationalen Überlieferungen fest, wie z. B. in ausgesprochenster Weise die deutschen Protestanten der Hauptstadt. Wir wollen aber hiemit keineswegs sagen, daß nie rumänisch gepredigt oder unterrichtet werden soll, im Gegenteil begrüßen wir es überall da, wo es bisweilen möglich ist wie in der Kathedrale, und hegen nur den sehnlichsten Wunsch, es möchte überall möglich und durchführbar sein, indem dadurch die Pastoration in Bukarest erleichtert und einheitlich gestaltet werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Ausgeführte Katechesen für das erste Schuljahr der kath. Volksschule. Von Karl Bühlmayer, München-Freising. Preis 1,80 Mk., Verlag der J. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten und München. — Diese Katechesen schließen sich den für die höheren Klassen von Stieglitz und Weber herausgegebenen „Ausgeführten Katechesen" an. Die Ausführung ist in der Hauptsache die, wie sie in der Schule unter Mitwirkung tüchtiger Lehrkräfte gehalten wurden. Die in Wirklichkeit auftretenden Fragen und Übungen sind in zweifacher Erwägung mit einbezogen, wodurch sich der Lehrstoff besser dem Gedächtnis der Kinder einprägt. Es ist auch der Versuch gemacht, das zu Memorierende vorher zu erklären, soweit es nach Maßgabe der Zeit, des Gegenstandes und der Fassungskraft der Schüler tunlich erschien.

Cäremoniale für Priester, Leviten, Ministranten und Sänger. Von Dr. Andr. Schmid. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 150 Illustrationen. Preis 6 Mk., in eleg. Halbfranzband 8 Mk. Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten und München. — Die neue Auflage dieses bewährten rubrizistischen Handbuches ist nach Inhalt und Ausstattung vollständig und gründlich umgestaltet. Inhaltlich ist vor allem zu bemerken, daß sämtliche Zitate nach der jüngsten offiziellen Revision der Dekrete der Ritenkongregation eingesetzt sind, so daß das Buch nach jeder Hinsicht dem neuesten Stande der Rubrizistik entspricht. Stofflich ist eine bedeutende Erweiterung eingetreten. Die Beigabe von Illustrationen ist sehr zu begrüßen. Wir zweifeln nicht, daß das Werk in seiner neuen Gestalt namentlich in den Priesterseminaren freudige Aufnahme finden wird.

Personal-Nachrichten.

Anstellungen und Beförderungen.

Ernannt wurden: Pfarrer und Erzpriester Ferdinand Vetter in Liebau zum Fürstbischöfl. Kommissarius des Bezirks Hirschberg. — Pfarrer Franz Petzold in Neustädtel als Erzpriester des Archipresbyterats Freystadt. — Pfarrer Joseph Juzek in Autischkau als Erzpriester des Archipresbyterats Kostenthal. — Pfarrer Johannes Wittek in Groß-Mohnau als Erzpriester des Archipresbyterats Canth. — Bestätigt wurde die Wahl des Pfarrers Thomas Kubis in Pilchowitz als Actuarius Circuli des Archipresbyterats Groß-Dubensko;

des Pfarrers Dr. Konstantin Dziatzko in Zobten a. B. als Actuarius Circuli des Archipresbyterats Költschen; des Pfarrers Msgr. Max Thiell in Rauden als Actuarius Circuli des Archipresbyterats Gleiwitz. — Versetzt wurden: Weltpriester Augustin Bürger in Kühschmalz als Kaplan in Grünberg. — Pfarradministrator Robert Musiol in Schierokau als Pfarrer daselbst. — Pfarrer Joseph Juzek in Antischkau zugleich als Pfarradministrator in Kostenthal. — Pfarradministrator Paul Thomaschik in Mosuran als Pfarrer in Wiese-Pauliner. — Kaplan Walter Gröschner in Sagan als I. Kaplan bei St. Heinrich in Breslau. — Weltpriester August Kresse in Niefnig als Kaplan in Sagan. — Kaplan Friedrich Ziron in Jauer als Domvikar in Breslau. — Kuratie-Administrator Karl Dreise in Danchwitz als Kuratus daselbst. — Weltpriester Alfons Kusche in Dittersbach als Kaplan in Grottkau. — Kaplan Johannes Nowak in Grottkau als solcher in Jauer. — Kaplan Joseph Piecha in Wiese-Pauliner als Pfarradministrator in Steubendorf. — Pfarradministrator Augustin Strzybny in Steubendorf als Pfarrer in Mosuran. — Pfarradministrator Joseph Dörffler in Fehrbellin als solcher in Schmottseiffen. — Kaplan Bruno Seidel in Neusalz a. O. als Pfarradministrator daselbst. — Kaplan Karl Klyk in Kochlowitz als Kuratus in Klettwitz bei Senftenberg. — Kaplan Alois Jammer in Freiburg als Pfarradministrator in Fehrbellin. — Kaplan Johannes Netter in Lendzin als solcher in Kochlowitz. — Weltpriester Anton Loch in Halemba als Kaplan in Lendzin. — Kaplan Sigismund George in Ratibor als Kaplan in Deutsch-Wilmersdorf. — Kaplan Johann Niedziela in Fürstl. Neudorf als Pfarradministrator daselbst. — Kaplan Paul Tschorn in Lauban als II. Kaplan in Groß-Glogau. — Kreisvikar Georg Mannigel als I. Kaplan in Lauban. — Kaplan Franz Ziebolz in Groß-Glogau als Kreisvikar in Bunzlau. — Kaplan Adolf Schwarz in Liebau als solcher in Freiburg. — Kaplan Robert Langer in Hundsfeld als solcher in Liebau. — Kaplan Robert Klautschke in Steinau O.-S. als solcher in Hundsfeld. — Kaplan Richard Schalla in Namslau als III. Kaplan in Ratibor. — Weltpriester Karl Pastuszyk in Ratibor als Kaplan in Namslau. — Pfarradministrator Friedrich Müller in Leuthen als solcher in Parchwitz. — Kuratus Anton Ogan in Ruda als Pfarradministrator daselbst. — Pfarrer Paul Franke in Loßwitz als solcher in Groß-Peterwitz. — Religionslehrer Karl Rohn in Breslau als Pfarrer in Frömsdorf. — Pfarradministrator Franz Geißler in Metschlau als Pfarrer daselbst. — Pfarradministrator Emil Bernatzky in Zehdenik als Pfarrer daselbst.

Milde Gaben.

Vom 13. bis 26. November 1906.

Werk der heil. Kindheit. Guben durch H. Pf. Bilecki inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Jos. Maria zu taufen pro utrisque 119,80 Mk., Breslau durch H. Kapl. Nase 22 Mk., Buchelsdorf durch das Pfarramt zur Loskaufung eines Heidenkindes Maria zu taufen pro utrisque 23 Mk., Michalkowitz durch H. Pf. Gerlich 100 Mk., Lindewiese durch H. Pf. Bahr inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Maria zu taufen 71 Mk., Schwientochlowitz durch das Pfarramt inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes 33,70 Mk., Pschow durch H. Pf. Laska 60 Mk., Radzionz durch H. Pf. Paul 20 Mk., Bogutschütz durch H. Kapl. Pucher 200 M., Kattowitz durch H. Kur. Globisch inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Ottilie zu taufen 24 Mk., Weidenhof durch H. Pf. Gerlach pro utrisque 66 Mk., Liebau durch H. Erzpr. Vetter 233,10 Mk., Radzionkau durch H. Kapl. Bittner 80,10 Mk., Zalenze durch H. Pf. Kubis inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Agatha zu taufen pro utrisque 175 Mk., Leschnitz durch H. Kapl. Wischka 109,50 Mk.

Gott bezahl's! A. Sambale.

Das

„Direktorium für 1907“

ist erschienen und kann durch uns bezogen werden. Preis 1 Mark 20 Pf., gebunden und durchschossen 2 Mark.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Zur **Adventszeit** empfehlen:

Die letzte Epoche der Kirche auf Erden und ihr Triumph.

In vier Advents-Homilien

beschrieben von

Monsignore **Franz Bruni.**

Aus dem Italienischen übersetzt von

Prälat **Mortimer Joh. Nep. v. Montbach.**

2. Auflage.

Preis anstatt 75 Pfg. nur 35 Pfg., portofrei 40 Pfg.

G. P. Aderholz' Buchhandlung, Breslau.

Luxemburg gehört zum Deutschen Zollverein, Sendungen unterliegen keinem Zoll.

Bei Anschaffungen

in **Kirchen-Paramenten und Ornamenten**

Fahnen

Baldachine, Kreuzwegstationen, Statuen usw.

bitte ich meinen **illustrierten Katalog** zu konsultieren. Auf Verlangen erfolgt Zusendung gratis und franko.

Briefe nach Luxemburg kosten 10 Pf., Postkarten 5 Pf. Dieselbe Taxe wie im Deutschen Reiche.

Neuester Band der Seelsorger-Praxis.

Der Seelsorger und der Alkoholismus.
Von Pfarrer J. Neumann. 164 S. geb. ℳ 1,20. —
Der auf dem Gebiete der Mäßigkeitslehre rühmlichst bekannte Verfasser hat hier für den Klerus ein Buch geliefert, das so viel Praktisches und Wertvolles bietet, daß es dem Seelsorger, dem Präses gute Dienste leisten wird.

Neue Vorträge.

Der Vereinspräses. Vorträge für katholische Vereine von Pfarrer **F. Kunze.** 9.—12. Heft à 50 ₰.
Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit zeichnen auch diese neuen Hefte aus.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.
Zu beziehen durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung in **Breslau.**

Für die heilige Mission!

Kassiepe, O. M. I., Volksmissionen und Exerzitien. Praktische Winke für Seelsorger.
124 S. 8°. 140×220 mm. ℳ **1.50,** gebd. ℳ **1.80.**

Brors, S. J., Missionsandenken. Die 100 Stück kosten: vierseitig, in Schwarzdruck ℳ **0.80,** in Rot- und Schwarzdruck ℳ **1.—.**

Missionsbücher von hochw. Patres Dominikaner, Kapuziner, Franziskaner, sowie sämtliche **Missionsartikel: Rosenkränze, Kreuze** usw. geben wir für die Dauer der hl. Mission in **Kommission** an kath. Buchhändler, Buchbinder oder Devotionalienhändler, wo solche nicht am Platze, an vom Seelsorger empfohlene Personen. — Wir bitten **Spezialofferte** zu verlangen.

Butzon & Bercker, Kevelaer (Rheinl.)
Verleger des Heil. Apostol. Stuhles.

Für Erstkommunikanten!

Schulmann Johannes, geistl. Rektor, **Die Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion.** Ein Gebetbüchlein zur Belehrung für Erstkommunikanten. 432 Seiten, 78 × 127 mm.
Elegant und dauerhaft gebunden in Kaliko-Rotschnitt Mk. **0.80,** ferner vorrätig in besseren Bänden à Mk. **1.20, 1.65, 2.40.**

Butzon & Bercker, Kevelaer (Rheinl.)
Verleger des Heil. Apostol. Stuhles.

Spezialität: „Rheingauer Weine" eigenen Wachstums.

H. & F. WEIL

Weingutsbesitzer u. Weinkelterei Geisenheim (Nassau)
Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit, des Grossherzogs von Luxemburg, Herzogs von Nassau
empfehlen Ihr reichhaltiges Lager in Weiss- und Rotweinen.
Messweine unter eidl. Garantie. Man verlange Preisliste.

100000 qm **eigener** Weinbergbesitz in guten und besten Lagen.

PIANOS von ℳ 350 an. **HARMONIUMS** von ℳ 30 an.
Höchster Rabatt Kleinste Raten 20jähr. Garantie. **Pianos u. Harmoniums zu vermieten;** bei Kauf **Abzug der Miete. — Illustr. Kataloge gratis-frei.**
RUD. PATENT-PIANINOS mit bis jetzt unerreicht guter Stimmhaltung!
Wilh. Rudolph, Grossh. Hess. Hoflieferant, **Giessen** gegr. 1851.

Bedeutende Preisermäßigung

aus dem Verlage von

G. P. Aderholz' Buchhandl. in Breslau.

Kopp, Kardinal, Fürstbischof Dr. **Georg.** Ein Lebensbild. Früh. Preis 50 ₰, jetzt **20** ₰.

Lingard, Dr. **J.,** Altertümer der angelsächsischen Kirche. Früh. Preis 5 ℳ, jetzt **75** ₰.

Lorinser, Dr. **Frz.,** Entwickelung und Fortschritt in der Kirchenlehre. Nach Henry Newman. Früh. Preis 2 ℳ, jetzt **50** ₰.
— Bedeutung der Enzyklika. Eine Predigt, gehalten in der Pfarrkirche zu St. Matthias am fünften Sonntag nach Epiphania. Früh. Preis 25 ₰, jetzt **10** ₰.
— Offene Antwort an Herrn Dr. J. Reinkens. Früh. Preis 75 ₰, jetzt **25** ₰.
Vor dem Konzil. Früh. Preis 1 ℳ, jetzt **30** ₰.

Meer, Präf. **Aug.,** Charakterbilder aus dem Klerus Schlesiens 1832—1881. Früh. Preis 4 ℳ, jetzt **2** ℳ.
Neue Folge. Begonnen von August Meer. Nach seinem Tode vollendet von Dr. Jos. Jungnitz. Früh. Preis 4 ℳ, jetzt **1** ℳ.
Mutterworte. Ein Vergißmeinnicht für die Lebenswanderung. 2. verbess. Aufl. geb. 40 und 50 ₰.

Missionserinnerungen von dem hochw. Vater Karl Antoniewicz S. J., dem Vorgesetzten der im Jahre 1851 in Oberschlesien abgehaltenen Missionen. Früh. Preis 75 ₰, jetzt **20** ₰.

Nicht, Ernst, Das Weltgericht in sieben Fastenpredigten. Früh. Preis 1,20 ℳ, jetzt **30** ₰.

Probst, Dr. **Ferd.,** Lehre v. liturg. Gebet. 2. Aufl. Früh. Preis 2 ℳ, jetzt **50** ₰.
— Verwaltung des Hohenpriesterlichen Amtes. Früh. Preis 2 ℳ, jetzt **1** ℳ.

Radziwill, Prinz **Edmund,** Die kirchliche Autorität und das moderne Bewußtsein. Früh. Preis 6 ℳ, jetzt **1** ℳ.

Reinkens, Dr. **H. J.,** De Clemento presbytero Alexandrino, homine, scriptore, philosopho, theologo liber. gr. 8°. 2. Aufl. 1851. Früh. Preis 5 ℳ, jetzt **80** ₰.

Roschütz, Franz von, Predigten und Betrachtungen für die hl. Fastenzeit. Früh. Preis 1,20 ℳ, jetzt **30** ₰.

Sauer, Dr., Christus, praestantissimum verae tolerantiae exemplum. Dissertatio, qua reverendissimi theologorum catholicorum ordinis auctoritate. Früh. Preis 50 ₰, jetzt **20** ₰.
— Die Elisabethinerinnen in Breslau. Denkschrift zur 100jährigen Jubelfeier der Stiftung ihres Klosters. Früh. Preis 3 ℳ, jetzt **1** ℳ.

Savonarola, Fr. **Hieronymus,** Triumph des Kreuzes. Zur Verherrlichung der christlichen Religion aus dem Lateinischen übers. v. Domkapitular Dr. Seltmann. Früh. Preis 3 ℳ, jetzt **80** ₰.

Soeben erschien:

Vollständiger

KATALOG

Oktober 1906

des Kirchenmusik-Verlages

L. Schwann

Düsseldorf.

Zusendung umsonst u. portofrei.

Gebrüder Nega

Inh. **Oscar Nega**

BRESLAU, Taschen-Str. 29—31

Mitglied des Vereins katholischer Kaufleute Breslaus.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe etc.

Spezialität:

Kirchenteppiche.

Muster u. Auswahlsendungen franko.

Kirchenöfen Schulöfen!

D. R. P.

Monatelang auf Probe!

E. Henn, Ofenfabrik, Kaiserslautern.

„Soziale Briefe"

Herausgegeben von **C. Forschner,** Diözesanpräses der kathol. Männer- u. Arbeitervereine der Diözese Mainz.

Soeben erschien als **II. Bändchen** der Sammlung **„Soziale Briefe"**:

Vorträge für Vereins- und Familienabende (Erster Zyklus)

von **C. Forschner**

8°. (VIII u. 128 S.) Elegant kartonniert Mk. 1.50.

In der Sammlung **„Soziale Briefe"** sind bisher erschienen:

I. Bändchen: **Fürsorge für die schulentlassene Jugend** —

II. Bändchen: **Vorträge für Vereins- und Familienabende**

(1. Zyklus) Für die Folge sind u. a. zum Erscheinen vorgesehen:

Der christliche Gewerkschaftsgedanke — Baugenossenschaften und Arbeiterwohnungen — Arbeitervereine und Arbeitersekretariat — Arbeiterfrauen und Gewerkschaft.

(Jedes Bändchen ist einzeln zu beziehen)

Vorrätig in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung in **Breslau**

Verlag von Kirchheim & Co. in Mainz

Soeben erschien im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **G. P. Aderholz'** zu haben:

Vorbereitung auf die erste heil. Kommunion. Praktisches Hilfsbuch für Katecheten und alle, die bei der Vorbereitung der Erstkommunikanten beteiligt sind. Von **Jul. Pott,** Kaplan. Mit kirchl. Druckerlaubnis. 172 S. gr. 8. Mk. 2,—.

Zur Massenverbreitung empfohlen:

Die katholische Wahrheit gegenüber den Einwürfen der Gegner. Für den Unterricht und fürs Leben. Von Pfarrer **W. Cramer.** Mit kirchl. Druckerlaubnis. 5. Aufl. 26.—35. Tausend. Einzelpreis 20 Pfg. 100 Expl. Mk. 10,—. — 50 Expl. Mk. 7,50. – 30 Expl. Mk. 5,10.

Eine schönere apologetische Ergänzung des Katechismus könnte nicht gegeben werden. **Anz. f. d. kath. Geistlichkeit.**

Kirchen-Paramente

empfiehlt in großer Auswahl zu **billigsten** Preisen

Heinrich Zeisig,

Breslau, nur Junkernstraße 4/5.

Hierzu zwei Beilagen: 1) aus dem Verlag Kirchheim & Co., Mainz und München; 2) der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Druck von M. Nischkowsky in Breslau.